SABOTAGE

kostenlos im Rhein-Neckar-Raum!

BEWEGUNGSMELDER
FÜR FUNDAMENTALE KRITIK
AN DEN BESTEHENDEN VERHÄLTNISSEN
Nr. 23
09/97
3. Jahrgang

REPRESSION GEGEN ANTIFA-INFOVERANSTALTUNG IN SAARLOUIS · AKTION 97 · ABSCHIEBUNG KURDISCHER SCHÜLERIN · PROGRAMM DES JUZ MANNHEIM UND DES AUTONOMEN ZENTRUMS HEIDELBERG

We're back again!

In der Hoffnung, daß ihr - hochverehrte LeserInnen - unserer Order nachgekommen seid, die wir auf dem Cover zur Juli-Ausgabe ausgegeben hatten - nämlich, den Sommer **sinnvoll** (= Reproduktion des revolutionären Bewußtseins) zu nutzen -, sind wir mit vollem Elan zurück und präsentieren euch hiermit die September-*Sabo*. Wenn wir vorher gewußt hätten, was in den gerade mal zwei Monaten Pause alles so los sein würde hier in der Region, dann wären wir vielleicht nicht in den Urlaub gefahren. Aber: Zu spät!

Jedenfalls war, wenn wir das mal so ausdrükken dürfen, im Juli/August die Hölle los:

Im Juli die Abschiebung einer 16jährigen Kurdin aus Heidelberg, die massive Repression gegen eine antifaschistische Informationsveranstaltung in Saarlouis, der Tag gegen Neoliberalismus und Unterdrückung weltweit, ein erneuter Anwerbeversuch des Verfassungsschutzes in Heidelberg und die staatsschützerische Durchsuchung der Heidelberger Redaktionsräume der gewaltfrei-anarchistischen Monatszeitung „Graswurzelrevolution" sowie der Privaträume eines Redaktionsmitgliedes.

Im August die Räumung der Wagenburg Hoppetosse in Heidelberg, viele Veranstaltungen der Autonomen Antifa HD zum diesjährig in die Hose gegangenen Rudolf Hess-Gedenkmarsch, die Ver-

Inhaltsverzeichnis:

antifa

Repression gegen Antifa-Infoveranstaltung in Saarlouis 5
Die Antifaschistische Aktion 97
Gegen den Rudolf Hess-Marsch vorgehen 8

antirassismus

Kurdische Schülerin abgeschoben 13

sonstige sabotage

Wir kommen überall hin!
LesBiSchwules Schulprojekt Rhein-Neckar 14

programmübersicht

Das Autonome Zentrum Heidelberg im September 16

repression

Die Rechtshilfeseite 18
GWR-Redaktion durchsucht 20
Immer noch einmal...
Erneuter Anwerbeversuch des Verfassungsschutz! 22

zentren häuser wagenplätze

Steffi bleibt! 23

neues aus den infoläden

„Die Autonomen. Ursprünge, Entwicklung und Profil der autonomen Bewegung" 24
„Ich schreibe, um zu leben. Zeugnisse eines zum Tode Verurteilten." 28

sonstige sabotage

Demos & Veranstaltungen 30

selbstverwaltet - antifaschistisch

Das JUZ Mannheim in Selbstverwaltung „Friedrich Dürr" im September 32

öffentlichung der ersten Ausgabe des zukünftig monatlich erscheinenden Info-Rundbriefes des Antifaschistischen Aktionsbündnisses Rhein-Neckar AARNIE, antifaschistische Demonstrationen und Kundgebungen in Quedlinburg, Nürnberg, Karlsruhe und Heidelberg und die bundesweite Demo für den Erhalt des besetzten Hauses Steffi in Karlsuhe.

Zu nahezu alledem werden sich in dieser Ausgabe Artikel, Meinungen, Dokumentationen, Bilder befinden. Das Material dazu zusammenzutragen, war bestimmt nicht leicht; und manchmal war es schwierig, den Überblick *nicht* zu verlieren. (Hier nochmal ein Dankeschön an den

"Macht funktioniert nicht nur über Zwang, sondern auch über Identifikationsangebote: In einer Dominanzkultur, in der gesellschaftliche Konflikte über Hierarchisierungen geregelt werden und folglich auch nur in dieser Weise lösbar erscheinen, arbeiten (fast) alle an der Erhaltung der Verhältnisse mit, indem sie versuchen, ihre Position gegenüber denjenigen auszubauen, die noch schlechter dran sind als sie selbst. Nicht nur Klassengegensätze, sondern auch ethnische Hierarchisierungen und das Geschlechterverhältnis funktionieren ... durch die Prinzipien der Unterdrückung und der Selbstpositionierung innerhalb des eng gesteckten gesellschaftlichen Rahmens."

(aus Handbuch der Kommunikationsguerilla von Luther Blisset, Sonja Brünzels und der autonomen a.f.r.i.k.a gruppe)

Impressum

SABOTAGE

erscheint monatlich, Auflage 600 St.
Redaktionsschluß ist jeweils der 20. des Vormonats!

Die *Sabotage* ist erhältlich bei:
AZ HD, Comeback MA, Copy Corner HD, Crazy Diamond HD, JumP Walldorf, JUZ Piranha MA, LP HD, Nosferatu MA, Schwarzwurzel MA, Stoffwechsel MA oder im

Abonnement: für 5/10 Ausgaben 10/20,- DM in Scheinen oder Briefmarken an die Redaktionsanschrift oder im **Internet:**
http://home.rno.de/azhd/sabotage/sabotage.htm

HERAUSGEBER:
Autonomes Redaktionskollektiv HD

Redaktionsanschrift:
Sabotage
c/o Autonomes Zentrum
Alte Bergheimerstr. 7a
69115 Heidelberg

Namentlich gekennzeichnete Artikel stehen unter der Verantwortlichkeit der VerfasserInnen und geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Das **Redaktionskollektiv** entscheidet über Inhalt und Form der Zeitung. Zusendung von Artikeln ist erwünscht. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Zu den letztendlich abgedruckten redaktionsexternen Texten steht es in einem kritisch-solidarischen Verhältnis. Der Abdruck erfolgt honorarfrei.
anti-copyright: Nachdruck von Texten ist unter Angabe der Quelle und Zusendung eines Belegexemplars ausdrücklich erwünscht.

Inhalte: Die *Sabotage* will Informationen, Positionen und Diskurse veröffentlichen, die durch den bürgerlich-kapitalistischen Medienapparat nicht zugänglich werden. Sie will Menschen aus verschiedenen politischen Bereichen die Teilnahme an Diskussionsprozessen innerhalb der revolutionären Linken ermöglichen.

Technologie: Artikel bitte auf 3 1/2-Zoll-Disketten im Textverarbeitungsprogramm Word for Windows 6.0

ViSdP: Kalle Blomquist
Landwehrstr. 1997
44577 Castrop-Rauxel

Eigentumsvorbehalt: Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitung solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitung der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden.

AARNInfoExpress, in dem wir noch einiges Nützliches und Sucheerleichterndes gefunden haben.)

Ein Hinweis noch in eigener Sache: Wie uns aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen bekannt geworden ist, hat am 08.07.1997 im Autonomen Zentrum Heidelberg ein Quiz stattgefunden, in dem in einer der unzähligen Spielrunden ein durch das „Zusammenwirken von Imitation, Erfindung, Verfremdung und Übertreibung" äußerst wirkungsvolles Fake unseres Juli-Covers aufgetaucht sein soll. Die anwesenden Spielgäste sollten erkennen, daß es sich bei dem darauf abgedruckten Untertitel um einen üblen ideologischen Sabotage-Akt der quizveranstaltenden Person handelte: Aus dem Bewegungsmelder war kurzerhand das „Zentralorgan zum Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Deutschlands" geworden. Sehr witzig! Trotz der zu konstatierenden Durchschlagskraft dieses humoristischen Angriffes auf unsere Integrität als fundamentalkritisches Druckerzeugnis, haben wir es im letzten Monat geschafft, auf Sendung zu gehen. Wie der unten abgedruckte Programmschnipsel aus der RNZ vom 08.08.1997 beweist, könnt ihr uns jetzt jeden Freitag um 20.15 Uhr eineinhalb Stunden lang auf Kabel 1 - dem revolutionären Fernsehsender für die Revolutionäre von heute - bewundern. Auf ein Wiedersehen

Eure Sabotage

KABEL 1

11.45 Dark Nights – Der Tod kommt nachts **13.20** Die fliegenden Ärzte **14.15** Agentin mit Herz **15.10** Hawaii 5 – 0 **16.05** Bonanza **17.00** Unsere kleine Farm **17.57** Nachrichten **18.00** Unser lautes Heim **18.25** Ein Käfig voller Helden **19.00** M.A.S.H. **19.30** Wer ist hier der Boss? **20.00** Nachrichten **20.15** Sabotage **21.55** Desperados **23.35** Der Fanatiker **1.20** Desperados **2.45** Der gelbe Teppich **4.10** Die fliegenden Ärzte

Demo gegen die zentralen Feierlichkeiten zum „Tag der deutschen Einheit" am 3. Oktober in Stuttgart

Wie vielleicht schon viele von Euch mitbekommen haben, finden die zentralen Feiern der politischen Elite dieses Jahr am dritten Oktober in Stuttgart statt. Wie gehabt, wird die Créme de la Créme aus Wirtschaft und Politik ihre Lügen über die angebliche Interessengemeinschaft aller „Deutschen" an einer starken deutschen Nation verbreiten und von einer rosigen Zukunft reden, wenn wir nur endlich alle an einem Strang ziehen.

Ohne uns!

Wir werden am dritten Oktober unsere Wut über dieses ungerechte und menschenfeindliche System auf die Straße tragen. Es wird eine bundesweite Demonstration stattfinden, deren Anfangszeit und -ort noch nicht genau feststehen.

Achtet auf weitere Ankündigungen. In der nächsten *Sabo* wird der komplette Aufruf zu finden sein. Wir werden Fahrtmöglichkeiten nach Stuttgart organisieren.

Autonome Antifa Heidelberg
für das **Linksradikale Bündnis 3.10.**

Massive Repression gegen antifaschistische Informationsveranstaltung in Saarlouis

Wir werden im folgenden in einer leicht gekürzten Version den von der Autonomen Antifa Heidelberg an Verbände der Grünen und ihre VertreterInnen geschickten ***offenen*** *Brief vom 15.07.1997 abdrucken. So traurig und beinahe schon desillusionierend das auch sein mag - aber inhaltlich schockierend an diesem Brief fanden wir nicht unbedingt die Tatsache, daß hier FaschistInnen (in Zusammenarbeit mit polizeilichen Behörden) in einer seit langem als Hochburg neonazistisch - militanter Aktivitäten bekannten Kleinstadt eine* ***anti****faschistische Informationsveranstaltung massiv attackiert haben: das ist, auch wenn das überzogen klingen mag, fast schon rassistische Normalität in einem auf Unterdrückungsverhältnissen aufbauenden, Gewalt gegen „Fremde", Andersdenkende, „Nichtverwertbare" fördernden System wie dem „unsrigen". Nein: viel schockierender ist doch das Verhalten der ortsansässigen Grünen! Sie haben mal wieder vehement unter Beweis gestellt, daß eine Zusammenarbeit mit ihnen auf der Basis gesellschaftsverändernder Analysen und Handlungsanweisungen überhaupt nicht mehr möglich zu sein scheint: Sie sind als Hort anfänglich „hoffnungstragender" GeherInnen durch die eigentlich abgelehnten Institutionen zu einem Parteiapparat zusammengeschmolzen, der in seiner systemerhaltenden, machtkollaborierenden Funktion zu einer* ***ernsthaften*** *Bedrohung für gesellschaftlich-politische Kräfte geworden ist, die das bürgerlich-kapitalistische Staatsgebilde BRD umstürzen oder zumindest verändern wollen. Nach solchen Ereignissen können sie nämlich nicht einmal mehr als „reformistisch" bezeichnet werden.*

-Sabotage

Am Montag, dem 14.07.97 fand im Infoladen Bambule in Saarlouis eine Informationsveranstaltung der Autonomen Antifa Heidelberg zusammen mit der Antifa Saarlouis über die Jungen Nationaldemokraten (JN), die Jugendorganisation der NPD, statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird auf die Organisationsform der JN und ihre Stellung in der rechtsradikalen Szene als mittlerweile bedeutendste Nazistruktur aufmerksam gemacht. Dieser Vortag wurde in der gleichen Form schon in Mannheim im Rahmen der Schwarz-Roten-Wochen und in Kronberg bei Frankfurt/Main auf Anfrage dortiger AntifaschistInnen gehalten, und ebenso am 15.08.97 zusammen mit der VVN/BdA anläßlich des 10. Todestages des Hitlerstellvertreters Rudolf Heß im Kulturzentrum Karlstorbahnhof in Heidelberg. [siehe redaktionellen Beitrag zur Aktion 97 in dieser Sabo, Anm. d. Red.] ... Wie auch in Saarlouis waren die Räume bei allen voherigen Veranstaltungen überfüllt, dort selbst waren über 80 Menschen vor Ort, die den Vortrag teils auf der Straße verfolgen mußten. Das ist für uns ein Zeichen, daß es für viele Menschen sehr wichtig ist, über dieses Thema informiert zu werden.

Bei keiner der bisher gehaltenen Veranstaltungen gab es irgendwelche Probleme, weder mit den Behörden noch mit Faschisten.

(...)

Schon im Vorfeld [der Veranstaltung in Saarlouis] gab es massive Schwierigkeiten für die lokalen AntifaschistInnen. Der dortige Infoladen Bambule befindet sich im Kommunikationszen-

trum, kurz Komm, in dessen Vorstand auch die Saarlouiser Grünen sitzen. Es gab eine Anfrage des Infoladens an das Komm, ob die Veranstaltung in einem an den Infoladen angrenzenden Raum stattfinden könne, was auch zugesagt wurde. Kurz vor dem Veranstaltungstermin wurde diese Zusage dann mit der Begründung zurückgezogen, auf dem Plakat zur Veranstaltung würde zur Gewalt aufgerufen. ... Dieser Rückzug mit einer solchen Begründung ist für uns unverständlich, gerade in einer Region wie dem Saarland, in der das von Faschisten propagierte Konzept der befreiten Zonen ebenso wie in der Pfalz massiv umgesetzt werden soll, und in der AusländerInnen und AntifaschistInnen immer häufiger von Nazis angegriffen und verletzt werden. Die Antifa Saarlouis wich dann auf den Infoladen selbst als Veranstaltungsort aus, obwohl dieser wesentlich kleiner ist. Am Montag war vor dem Komm schon am frühren Abend ein größeres Polizeiaufgebot vor Ort. Polizei und Feuerwehr tauschten an dem ursprünglich vorgesehenen Raum das Schloß aus, da sie anscheinend befürchteten, die Veranstaltung könne doch noch in diesem Raum stattfinden... [Das] Auswechseln des Schlosses wird wohl nicht ohne vorherige Genehmigung des Vorsitzenden der Grünen Saarlouis stattgefunden haben, der im Vorfeld der Veranstaltung zusammen mit Staatsschutzbeamten und Zivilpolizisten die Vorbereitungen des Vortrages beobachtete.

(...)

Auf dem Parkplatz vor dem Komm kam es vor und während des Vortrages immer wieder zu Pöbeleien von ca. 20 Nazis, darunter auch die JN Kader Irina Beikert (Beisitzende im Bundesvorstand der JN), Alexander Feyen (im Landesvorstand der NPD Baden-Württemberg), der ehemalige Kader der Nationalistischen Front Rene Rodriguez-Teufer - alle drei aus dem Rhein-Neckar-Raum -, sowie bekannte Saarlouiser Skinheads und Naziführer. Als nach Beendigung des Vortrages gegen 23.00 Uhr einige BesucherInnen des Vortrags zu ihren Autos am Busbahnhof gehen wollten, wurden sie von etwa einem Dutzend mit Knüppeln, Messern, Pistolen und Latten bewaffneten Faschisten angegriffen. Mehrere Menschen wurden dabei von den Nazis durch die Straßen gejagt, aus denen sich die Polizei mittlerweile zurückgezogen hatte. Die Nazis warfen dabei mit Flaschen und Steinen auf die Flüchtenden. Kurz hinter dem Busbahnhof wurde einer der Gejagten von den Nazis eingeholt, zu Boden gerissen und mit Eisenstangen geschlagen. Nur dem schnellen Herbeieilen noch einiger AntifaschistInnen ist es zu verdanken, daß dieser Mensch überhaupt noch lebt. Bei dieser

Auseinandersetzung wurde wohl auch ein Faschist schwer verletzt. Nach unseren Informationen ist es allerdings von Seiten der AntifaschistInnen ausschließlich zu Notwehrhandlungen gekommen. Auch später wurden in der Stadt AntifaschistInnen immer wieder von mit Knüppeln und Messern bewaffneten Nazis bedroht.

Die Reaktion der Polizei war wie üblich: Sie umstellte nach einigen Minuten das Komm und stürmte in den Infoladen, während auf dem Parkplatz immer noch die Nazis mit Hitlergruß AntifaschistInnen provozierten, ohne daß die Polizei einschritt.

Bei der Durchsuchung des Infoladens ging die Polizei äußerst brutal und rechtswidrig vor. Menschen, die sich zu diesem Zeitpunkt im Infoladen aufhielten, wurden von mit kugelsicheren Westen bekleideten Polizisten über Stühle geworfen, der Einsatzleiter, wie alle seine Kollegen, weigerte sich, seine Dienstnummer anzugeben, das Telefon wurde aus der Wand gerissen und jegliche Gespräche mit AnwältInnen untersagt.

Nach zwei Stunden wurden die Festgehaltenen durchsucht und nach der Aufnahme der Personalien wieder freigelassen.

Wie wir erfahren haben, wurde dem Infoladen Bambule vom Vorstand des Komm am 15.07. gekündigt. Dabei berief sich ein Vorstandsmitglied des Komm auf die beachtliche Anzahl der von der Polizei im und um den Infoladen beschlagnahmten Waffen. Das ist mehr als nur heuchlerisch: Ohne die Selbsthilfe der Antifas wären in der Innenstadt wahrscheinlich mehrere Menschen schwer verletzt worden, und daß saarländische Faschisten auch nicht vor Mord zurückschrecken, ist eine Tatsache. (Im September 1991 wurde in Saarlouis Samuel Yeboah bei einem Brandanschlag ermordet!)

Diese Kündigung ist für uns eine Kapitulation des Komm und der Saarlouiser Grünen vor dem Faschistenmob und der Polizei. Während die Grünen Rheinland-Pfalz am Montag, den 15.07. noch den Verfassungsschutzbericht kritisierten, weil er die JN unterschätzt, verbieten die Grünen Saarlouis eine Aufklärungsveranstaltung über die JN in ihren Räumen ... und kündigen auf eine feige Art und Weise sofort nach einem völlig überzogenen Polizeieinsatz dem Infoladen die Räume, auf daß ab sofort linke Gegenkultur in Saarlouis nicht mehr existieren kann.

In Zeiten, in denen kein Wochenende in der BRD, und besonders in der Pfalz und den angrenzenden Region vergeht, ohne daß nicht von schwersten Übergriffen von Nazis berichtet wird, ist es eine Frechheit, wie die Grünen Saarlouis sich verhalten. Sie haben endlich das umgesetzt, was prügelnde Neonazis und der Staatsschutz nicht alleine erreicht haben. Durch ihr Verhalten in den letzten Tagen bis hin zur Kündigung haben sie sich eigentlich als eine Organisation, die sich links nennt, disqualifiziert.

(...)

Es kann nicht sein, daß Neonazis Menschen auf den Straßen von Saarlouis angreifen und daraufhin ein alternatives Jugendprojekt gekündigt wird. Wir halten es für einen Hohn, wenn eine Partei, deren einer Landesverband über den Verfassungsschutz wettert, er wäre zu lax den JN gegenüber, und gleichzeitig ein benachbarter Landesverband gerade diejenigen bekämpft, die über die JN aufklären wollen.

Gegen Faschismus und Naziterror!
Solidarität ist eine Waffe!

Autonome Antifa Heidelberg

Die Antifaschistische Aktion 97
Den antifaschistischen Widerstand organisieren!
Gegen den Rudolf-Hess-Marsch vorgehen!

Um der erneuten Huldigung des Naziverbrechers Rudolf Hess durch bundesdeutsche Neonazis entgegenzutreten, haben sich in diesem Jahr die Gruppen der Antifaschistischen Aktion/Bundesweite Organisation (AA/BO) und des Bundesweiten Antifatreffens (BAT) zusammengetan. In vielen Städten haben Aktionen stattgefunden, um sowohl auf die Machenschaften der faschistischen Organisationen, insbesondere der Jungen Nationaldemokraten (JN), aufmerksam zu machen, als auch Gegenöffentlichkeit zu den faschistischen Aktivitäten im Rahmen des sogenannten „Rudolf-Hess-Gedenkmarsches" zu schaffen. Das diesjährige Konzept gegen den faschistischen Aufmarsch sollte im Gegensatz zu den letzten Jahren ein dezentrales sein, um wirksam antifaschistische Inhalte in die Öffentlichkeit zu tragen und sich nicht „nur" darauf zu beschränken, den Faschos zum Aufmarschort hinterherzufahren. Somit war die antifaschistische Initiative in diesem Jahr dem „Medienereignis Hess-Marsch" einen Schritt voraus.
Wir wollen hier auf verschiedene antifaschistische Aktionen im Rahmen der diesjährigen Kampagne eingehen.

Die antifaschistische Demonstration gegen den Nazi-Kader Steffen Hupka in Quedlinburg

Am 9. August fanden sich zum Auftakt der Aktion 97 etwa 500 AntifaschistInnen in Quedlinburg (Sachsen-Anhalt) ein. Sie kamen einem Aufruf der InitiatorInnen von Autonomer Antifa (M) Göttingen und Antifa Ha/Qu (Halberstadt/Quedlinburg) sowie der rund 40 unterstützenden Organisationen nach.

Die Demonstration begann nach umfangreichen Vorkontrollen durch die Polizei mit zweistündiger Verspätung. Bei den Kontrollen wurde über Personalienfeststellungen eine TeilnehmerInnenliste der Demonstration erstellt sowie Busse und PKW durchsucht. Bei der Auftaktkundgebung am Carl-Ritter-Platz wurde diese polizeiliche Praxis von den InitiatorInnen auf das Schärfste kritisiert - unter massivem Beifall der DemoteilnehmerInnen.

Während der Aufstellung der Demoblöcke hielt sich die anwesende Polizei dezent im Hintergrund, obwohl sie mit einem Großaufgebot in Quedlinburg vertreten war. So „beschränkte" sich die Staatsgewalt auf zivile Schnüffler, die zum Teil in „szenetypischer" Kleidung versuchten, in einen der Blöcke zu gelangen. Dieses Unterfangen fruchtete jedoch nicht in dem Maße, wie sich das die Schlapphüte vorstellten.

Hinter dem Fronttransparent mit dem Motto der Aktion 97 formierten sich die überwiegend autonomen AntifaschistInnen zu einem eindrucksvollen schwarzen Block.

Laut und kämpferisch zog die Demo - begleitet von zahlreichen MedienvertreterInnen, Zivilschnüfflern und einem übernervösen Polizeiwachtelmeister - durch die engen Gäßchen der malerischen Fachwerkstadt. Neben mehreren Redebeiträgen - unter anderem zur Funktion faschistischer Organisationen in der BRD, zu den JN und zum antifaschistischen Widerstand - und diversen Grußbotschaften (u. a. von der Autonomen Antifa HD) fehlten auch die obligatorischen Pyros nicht, die von den Wänden der Häuser widerhallten.

Am Jugendtreff „Kulturzentrum Reichenstraße", in dem die sogenannte „akzeptierende Jugendarbeit" Freiräume für Faschisten bietet, fand ein kurzer Zwischenstopp statt, bei dem diesem

sozialpädagogischen Konzept eine klare Absage erteilt wurde. Unmißverständlich wurde klargemacht, daß mensch den Faschisten keinen Fußbreit Freiraum einräumen darf, ihre Strukturen zerschlagen werden müssen und es darum heißen muß: Antifa heißt Angriff!

Ungefähr zur selben Zeit ging die Meldung ein, daß sich im Neubaugebiet etwa 30 Faschisten befänden. Um dieses Problem kümmerten sich dann auch prompt AntifaschistInnen von außerhalb der Demo. Der Zug versuchte geschlossen weiterzulaufen. Es gestaltete sich jedoch als schwierig, die zahlreichen Unorganisierten und Punks davon abzuhalten, auch noch gegen die Faschos vorzugehen und sie dazu zu bewegen, sich wieder zum Selbstschutz in die geschlossenen Reihen der Demo zu begeben.

Vorbei am ehemaligen Wohnhaus des Nazi-Kaders Steffen Hupka, in dem sich ab und zu immer noch Faschisten treffen, ging die Demonstration zurück zum Ausgangsort und nach etwa zwei Stunden zu Ende.

Zwischenzeitlich war bekannt geworden, daß einige der 30 Faschos Blessuren davongetragen haben.

Zeitgleich mit der Antifa-Demo versuchten im 70 km entfernten Burg (bei Magdeburg) etwa 160 Neonazis mit Hess-Plakaten und propagandaverteilend durch die Stadt zu marschieren. Sie hatten bereits am Morgen vor, eine Demonstration in Quedlinburg durchzuführen - diese war jedoch verboten worden. Die Polizei verhinderte den Aufmarsch in Burg und nahm 20 Faschisten in Gewahrsam.

Gerade diese beiden Versuche der Faschisten, die Straße zu dominieren, zeigen, daß konsequenter Widerstand einerseits in antifaschistische Selbsthilfe und Organisierung münden muß und andererseits über kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit die Medienpräsenz der Faschisten zurückgedrängt werden muß, um ihnen somit auch dieses Agitationsfeld zu nehmen - sie unterstreichen somit das Anliegen und die Wichtigkeit dieser Demonstration und der gesamten Aktion 97.

Die antifaschistischen Aktionen in Heidelberg

Am 15. August fand dann im Karlstorbahnhof eine Veranstaltung der Autonomen Antifa Heidelberg und der VVN/BdA zu den Jungen Nationaldemokraten (JN) statt. In dem mit etwa 70 Interessierten gut besuchten Vortrag wurden die bundesweiten und regionalen Strukturen der JN sowie deren Ideologie beleuchtet. Zudem ging es um die verschiedenen Widerstandsformen gegen den organisierten Neofaschismus.

Die JN, namentlich der Nazi-Kader Alexander Feyen aus Hemsbach, hatten bei der Stadt Heidelberg eine Gegenkundgebung vor dem Karlstorbahnhof angemeldet. Diese „Mahnwache" unter dem Motto „Schluß mit der Hetze gegen die Jungen Nationaldemokraten" wurde jedoch von den örtlichen Behörden verboten. In der gesamten Heidelberger „City" war eine verstärkte Polizeipräsenz auszumachen. Den ganzen Abend lang lie-

ßen sich keine Neonazis blicken und der Vortrag konnte ohne Störungen und Provokationen durchgeführt werden.

Tags darauf am 16.8., dem geplanten „Marschtag" der bundesdeutschen Nazi-Szene, führte die Autonome Antifa einen Informationsstand in der Heidelberger FußgängerInnenzone durch. Dort gab es eine kleine Ausstellung zu zehn Jahren „Rudolf Hess Gedenkmarsch" und antifaschistischen Gegenaktivitäten zu sehen. Desweiteren wurde das Flugblatt „Gegen den Rudolf Hess Marsch vorgehen!" massenhaft unter die PassantInnen gebracht. Die Reaktionen der Menschen auf der Straße waren weitgehend positiv, und auch die Ausstellung fand großen Anklang - nicht nur bei den Schnüfflern vom Heidelberger Staatsschutz.

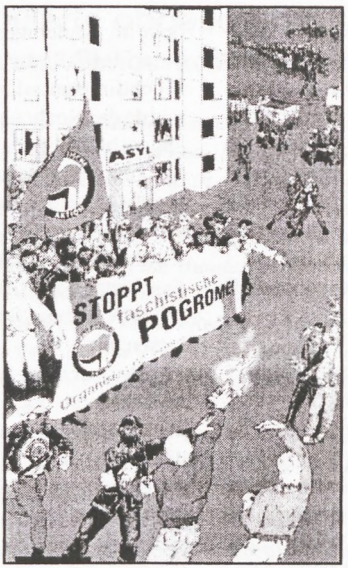
Fiasko für Neonazis - „Rudolf Heß Märsche" gingen in die Hose

Nach den großspurigen Ankündigungen im Thule-Netz und auf den Ansagebändern der „Nationalen Infotelefone" verliefen die geplanten „Gedenkmärsche" sicherlich nicht ganz so, wie sich das die Nazi-Kader vorgestellt hatten.

Bereits an den Vortagen des 16.8. ging der BRD-Repressionsapparat nicht gerade zimperlich mit bekannten Neonazis um. In Baden-Württemberg zum Beispiel mußten sich 116 bekannte Faschos zwischen zwei- und dreimal am Tag bei den zuständigen Polizeibehörden melden. Es kamen auch fast alle dieser Auflage nach - kein Wunder bei der Androhung von Zwangsgeldern und Ingewahrsamnahme. Lediglich eine Person aus Mannheim hielt es nicht für nötig, sich zu melden - ein Neoanzi aus Hemsbach (Feyen!? s. o.) tauchte bereits am Freitag unter, um sich nicht melden zu müssen. Aktionen der militanten Rechten sollten ebenfalls „im Keim erstickt" werden. So wurden im Raum Karlsruhe bereits am 15.8. eine Frau und ein Mann festgenommen, als sie ein Transparent an eine Autobahnbrücke hängen wollten. Im baden-württembergischen Öhringen wurde am 16.8. eine Kundgebung der JN (etwa 30 TeilnehmerInnen) von der Polizei verhindert. Die Neonazis flohen Hals über Kopf beim Herannahen eines (ja, nur einer!) Streifenwagens unter dem Beifall vieler BürgerInnen.

Insgesamt wurden an diesem Wochenende in Baden-Württemberg 29 und in Hessen 89 Personen vorübergehend festgenommen.

Im Laufe des 16. August versuchten die Neonazis, ihre AnhängerInnen über Schleuspunkte in den Großraum Braunschweig zu mobilisieren. Dort wurden mehrere Versammlungen aufgelöst und etwa 260 Nazis festgenommen. Auch bei den unzähligen Straßenkontrollen wurden Neonazis festgesetzt und Propagandamaterial beschlagnahmt.



Im niedersächsischen Königslutter versuchten etwa 100 Faschos, darunter Christian Hehl aus Ludwigshafen, zu marschieren. Auch dieser Versuch schlug gründlich fehl - nach Angriffen durch 15 couragierte AntifaschistInnen landeten die Nazis im Polizeigewahrsam.

Auch die antifaschistischen Gegenaktionen im Rahmen der Aktion 97 - koordiniert von der Antifaschistischen Aktion/Bundesweite Organisation (AA/BO) und vom Bundesweiten Antifatreffen (BAT) - bestimmten am Wochenende das Bild in der BRD.

In München fand eine Demonstration gegen das Büro der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) und der JN statt. Die NPD/JN-Zentrale gilt als Schalt- und Koordinierungsstelle der Faschisten in Bayern. An der Demo nahmen rund 600 AntifaschistInnen teil. Als symbolische Angriffe flogen Eier und Flaschen gegen das Büro; eine Fahne der NPD wurde verbrannt. Nach Provokationen durch Neonazis, die sich im Haus befanden, kam es zu Auseinandersetzungen mit der Polizei, die sich wie gewohnt schützend vor die Faschisten stellte. Die Polizei nahm sieben NPD-Nazis und neun AntifaschistInnen fest.

In Halle und in Solingen kam es zu Angriffen von AntifaschistInnen auf Neonazis, die dort versucht hatten, einen Aufmarsch durchzuführen. Neben zahlreichen Neonazis wurden auch mehrere AntifaschistInnen vorübergehend festgenommen.

Am Abend wurden dann auch die letzten 50 Faschos in Hannover von entschlossen auftretenden AntifaschistInnen verscheucht.

Allein im dänischen Köge bei Roskilde marschierten rund 150 Neonazis aus Skandinavien und der BRD mit dem Segen des dänischen Justizministeriums. Mehrere Hundertschaften der Polizei in Kampfausrüstung (Gasmasken bei der Hitze?!) schirmten die Faschisten von den bis zu 1000 GegendemonstrantInnen ab. Es kam zu kleineren Scharmützeln mit autonomen AntifaschistInnen, die von den Nazis mit Flaschen und Steinen beworfen wurden. Lediglich 24 Angehörige der rechten Szene wurden festgenommen.

Wo die Polizei nicht war, gab's von Antifas auf die braune Mütze und „Deutsche Polizisten schützen die Faschisten" (das wissen wir ja alle!).

Diese beiden Sätze könnten als sehr kurze Zusammenfassung des Samstags herhalten. Was dabei jedoch fehlt, ist die Analyse antifaschistischer Gegenaktionen, die in diesem Jahr die faschistische Propaganda aus den Medien verdrängen sollten. Mit Sicherheit ist das nicht in dem Maße gelungen, wie geplant. Die „glorreiche deutsche Polizei", die die „Aufmärsche verhinderte", verdrängte in den Medien die zahlreichen und größtenteils erfolgreichen antifaschistischen Aktionen. Trotz umfangreicher Pressearbeit durch die Gruppen aus AA/BO und BAT fraßen die bundesdeutschen Medien fast nur die Häppchen, die sie von den Pressestellen der Polizei hingeworfen bekamen. In Interviews wird wieder vom „Ansehen Deutschlands im Ausland" gesprochen, als würden Faschisten lediglich Einflüsse auf internationale Beziehungen haben. Die innenpolitische Komponente wird fast gänzlich ausgeklam-

mert. Die europäische Vernetzung der Neonazi-Szene muß als Ablenkung von der „qualitativ" starken militanten Rechte der BRD und vom nationalistischen und rassistischen Konsens in der Gesellschaft der BRD herhalten (so zum Beispiel geschehen in „Kennzeichen D" im ZDF am 20.8.1997).

Autonomes Redaktionskollektiv HD

Aus dem Demonstrationsaufruf zur Antifa Demo in Quedlingburg:

»Faschisten sind nicht verschwunden. Sie gehören in der BRD 1997 zur Normalität. Der Unterschied zur Situation anfang der neunziger Jahre ist nur, daß die Präsenz der Faschisten nicht mehr auf große Betroffenheit stößt. Täglich findet man in den kleinen Randspalten der Medien Hinweise auf faschistische Anschläge. Die bürgerliche Betroffenheit über diese Morde, die Lichterketten nach Brandanschlägen auf Flüchtlingsheime und eine ausführliche Berichterstattung in der Presse über den faschistischen Terror gibt es jedoch nicht mehr. Solche Meldungen besitzen keinen Sensationswert mehr - der Staat behauptet, er hätte die Faschisten im Griff, und außerdem werden sie auch von großen Teilen der Bevölkerung gebilligt, da faschistische Parolen an den latenten nationalen/nationalistischen Konsens anknüpfen und so scheinbare Lösungen anbieten können. Weiterhin greifen Faschisten Flüchtlinge, MigrantInnen, Linke und Leute, die nicht ins faschistische Weltbild passen, an. (...)

Faschistische Organisationen sind dem Staat nützlich. Ihre Forderungen haben eine „Speerspitzenfunktion", d. h. durch sie wird die Bevölkerung mit faschistischen Parolen konfrontiert, ein rechtes Klima geschaffen, so daß diese Inhalte teilweise angenommen werden. Natürlich liegt dieser Entwicklung eine besondere Dynamik zugrunde, Nazis und Staat stehen in Wechselwirkung zueinander. Deutlich kann man diesen Zusammenhang an der Lage 1992 erkennen: Nachdem im September tagelang Faschisten militant unter Beifall der örtlichen Bevölkerung eine Flüchtlingsunterkunft in Rostock angriffen (...), wurde das Recht auf Asyl Ende Mai 1993 faktisch abgeschafft. Die Große Koalition aus CDU/CSU, SPD und FDP behauptete, daß sie dem Druck der Straße hätte nachgeben müssen und deswegen eine angebliche Gesetzesänderung angestrebt wurde. Es wäre fatal zu erwarten, daß der Staat Faschisten effektiv bekämpft. Sie sind ein politisches Werkzeug für ihn, das er sich nicht nehmen lassen wird.

Nach den Pogromen von Mölln, Solingen und Rostock gab es 1993 bis 95 eine Welle von Verboten faschistischer Organisationen. Die BRD, die ihren Ruf in der internationelen Öffentlichkeit angekratzt sah, geriet in Zugzwang, etwas gegen die Faschisten zu unternehmen. Die Verbote boten dem Staat die Möglichkeit, sich von den Faschisten formal abzugrenzen, real übernahm er aber teilweise deren Forderungen. Reaktionäre Änderungen (wie zum Beispiel die Abschottung der europäischen Außengrenzen und ... die Vergabe von Arbeitsplätzen zuerst an deutsche Staatsangehörige) sind mittlerweile an der parteipolitischen Tagesordnung. Was in den achtziger Jahren noch als „rechtsaußen" bezeichnet wurde, ist heute Politik der Mitte. Durch die Zementierung der rechten Forderungen in Gesetze wird die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber reaktionärer Politik bewußt gefördert.«

Copy-Corner

Merianstr. 5
direkt in der Altstadt

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9.00 - 18.30
Do bis 20.00
Sa 9.00 - 14.00

Tel. 2 57 00

Kurdische Schülerin abgeschoben

Offene Grenzen und Bleiberecht für alle!

Am 9. Juli hat die staatsrassistische Abschiebemaschinerie der BRD auch hier in Heidelberg mal wieder zugeschlagen. Die kurdische IGH-Schülerin Fena „Neshe" Özmen wurde trotz eindringlichen Protestes bis in bürgerliche Kreise hinein kurzerhand in die Türkei abgeschoben. Auf brutale Weise wurde die 16jährige Frau von der Polizei zum Flughafen Frankfurt verschleppt und dort in eine Lufthansa-Maschine nach Ankara gesetzt. Der Pilot des Flugzeuges weigerte sich jedoch, Fena mitzunehmen, da sich die Kurdin vehement gewehrt hatte. Vom Bundesgrenzschutz wurde Fena dann zum Flughafen Köln-Bonn transportiert und von dort aus in die Türkei geflogen. Am Flughafen in Ankara wurde sie sofort festgenommen, angeblich, weil sie keinen Reisepaß besitze. Nachdem inzwischen mehr als fünf Wochen vergangen waren, erhielt „Neshe" am 11. August ihren Paß von den türkischen Behörden zurück. Es besteht nunmehr die Chance, daß die Abschiebung rückgängig gemacht wird und die Kurdin zurück in die BRD kommen kann.

Bei einer Kundgebung gegen die Abschiebung von Fena Ozmen auf dem Bismarckplatz am 18.7. in Heidelberg, die von einem breiten Bündnis getragen wurde, hat die Autonome Antifa Heidelberg ein Flugblatt mit folgendem Inhalt verteilt: -Sabotage

Wir verurteilen die skrupellose Abschiebung von Fena Özmen durch die deutsche Staatsmacht aufs Schärfste und freuen uns über Euren Protest und Eure engagierte Solidarität. Wir unterstützen die Forderung nach Rückgängigmachung der Abschiebung und nach dauerhaftem Bleiberecht für Fena.

Die Abschiebung erfolgte unserer Ansicht nach in der menschenverachtenden Logik der deutschen Asylpolitik. Durch die faktische Abschaffung des Rechts auf Asyl 1993 besteht praktisch keine Möglichkeit mehr in der BRD Zuflucht vor Terror, Folter, politischer oder religiöser Verfolgung und ähnlichem zu suchen. Der deutsche Staat setzt damit um, was rechtsextreme Gruppen und Parteien seit Jahren fordern: „Deutschland den Deutschen". Wenn Faschisten Flüchtlingsheime abfackeln und die deutsche Abschiebemaschinerie Menschen in Angst, Folter, Tod schickt, dann liegt der Unterschied lediglich in der Wahl der Mittel. Der Gedanke ist derselbe: Es gibt Menschen, die kein Recht haben, hier zu leben, egal aus welchen Gründen sie hier sind, egal was ihnen in ihren Herkunftsländern droht. Das ist purer Rassismus. Auch wenn alle Parteien regelmäßig Lippenbekenntnisse gegen Rassismus abgeben: Die deutsche Asylgesetzgebung und das deutsche Ausländerrecht sind von Grund auf rassistisch. Tagtäglich werden Menschen in eine unsichere Zukunft geschickt, Menschen in Internierungslagern festgehalten, um sie mit weniger Aufwand abschieben zu können, Nichtdeutsche, die sich in der BRD politisch betätigen als Fundamentalisten, Terroristen und ähnliches diffamiert und an der Ausübung ihrer Grundrechte gehindert. Nichtdeutsche sind in diesem Land Menschen zweiter Klasse.

Widerstand gegen die tödliche Abschiebepraxis der BRD!

Fena ist kein Einzelfall - Organisiert Euch in antirassistischen oder antifaschistischen Initiativen!

Organisiert das Bleiberecht für Flüchtlinge selbständig!

Autonome Antifa HD

Wir kommen überall hin!

LesBiSchwules Schulprojekt Rhein-Neckar

» Wir sind eine Gruppe von jungen Lesben, Bisexuellen und Schwulen, die sich zum Ziel gesetzt hat, in einem überschaubaren Kreis an Schulen der Region ehrenamtlich Aufklärungsarbeit über das Thema „Homosexualität/Bisexualität" zu leisten. Den Jugendlichen soll in der Atmosphäre eines lockeren Gesprächs Gelegenheit gegeben werden, Lesben, Bisexuellen und Schwulen Fragen zu stellen, mit ihnen zu reden und versteckte und offene Vorurteile zu überdenken oder abzubauen.

Ziel ist es

einerseits, klarzustellen, daß Unterschiede zwischen Homo-, Bi- und Heterosexuellen nur in der Sexualität begründet sind und nicht auch in anderen Lebensbereichen.

Andererseits soll lesbischen/schwulen/bisexuellen Jugendlichen, die noch vor dem Coming-out stehen, Mut gemacht werden, zu ihrer Homo-/Bisexualität zu stehen, bzw. wollen wir ihnen als AnsprechpartnerInnen dienen.

Aus diesen Gründen liegen uns Klassen, die Probleme mit den Themen „Homo-/Bisexualiät" aufweisen, in unserer Arbeit besonders am Herzen.

Die Gruppenmitglieder besuchen selbst Schulungen und machen regelmäßig Vor- und Nachbereitungen.

Vorgehensweise vor einer Schulklasse

1. Vorbereitung

Im Rahmen der normalen Gruppentreffen ... bereiten sich die Mitglieder mit Hilfe der KlassenlehrerInnen und evtl. der KlassensprecherInnen auf den Schulbesuch vor. Dies ist wichtig, um in Erfahrung zu bringen, inwieweit das Thema „Homo-/Bisexualität" ein Problem für die SchülerInnen darstellt, wo besondere Berührungsängste liegen könnten und welches wohl das beste Vorgehen sein könnte. Den LehrerInnen wird ein Fragebogen mitgegeben, der in der Klasse verteilt und anonym durchgeführt wird. ... Dieser Fragebogen wird ohne vorherige Ansicht der LehrerInnen an uns zurückgesandt. Durch die Auswertung der Fragen ergibt sich wiederum ein besseres Bild der zu erwartenden SchülerInneneinstellung, und demnach wird das Auftreten vor der Klasse mit den LehrerInnen individuell nach Klasse strukturiert und abgesprochen.

2. Auftreten vor der Klasse

Vor der Klasse treten mindestens ein Schwuler, eine Lesbe und einE BisexuelleR zusammen auf, um nicht den Eindruck zu erwecken, daß Homo-/Bisexualität nur ein Geschlecht betreffe. Gegebenenfalls werden sie von einer/m Protokol-

68161 MANNHEIM
S1-17
TEL. 0621 - 29 14 00

NOSFERATU
MODE FÜR UNERSCHROCKENE

MODE AUS ENGLAND
DR.MARTENS & RANGERS
SHOES AND BOOTS
STREETWEAR
DIRECTIONS HAIRCOLOURS
ACCESSOIRES

IN DER KELLERETAGE:
NOSFERATU
GOTHIC

PIERCINGSTUDIO
HEADSHOP
SECOND HAND ABTEILUNG
LACKMODE
"ALCHEMY" ACCESSOIRES

lantin/en ... begleitet, die/der die Aufgabe hat, sofort die Fragen der SchülerInnen so wörtlich wie möglich schriftlich zu fixieren. ... Um eine etwaige Beeinflussung der SchülerInnen zu verhindern, ziehen wir die Abwesenheit der LehrerInnen - soweit möglich - vor; aber auch dies wird zuvor mit diesen abgesprochen. Der Einstieg kann dann auf verschiedene Arten erfolgen, ... Möglich sind ein kurzer Film von zehn Minuten, ein von uns gespielter Sketch, ein Plakat oder der Krabbelsack. Weitere Arten des Einstiegs sind natürlich vorstellbar. ... Im Idealfall kommen von der SchülerInnenseite Fragen zum Thema „Homo-/Bisexualität", die wir - so gut wir können - zu beantworten versuchen. Sollte die Klasse nach Meinung der LehrerInnen zu schwierig sein, so bevorzugen wir eine Trennung in Mädchen und Jungen. Durch Erfahrungen anderer lesbisch/schwuler Schulprojekte hat sich gezeigt, daß sich gerade Mädchen oft nicht trauen, Fragen zu stellen, da sie die starke Dominanz der Jungen scheuen. ... Am Ende verteilen wir dann unsere „Visitenkarte" an alle anwesenden SchülerInnen, ... Aufgrund der angegebenen Adresse und der Zeiten der Gruppentreffen ist es interessierten SchülerInnen auf diese Weise möglich, mit uns in Kontakt zu treten. ... Für diese ganze Veranstaltung veranschlagen wir einen Zeitraum von zwei Schulstunden.

3. Nachbereitung

Beim nächsten Treffen der Gruppe erfolgt dann die Nachbereitung des Schulbesuchs, um auf Mängel und Fehler aufmerksam zu machen, aber auch, um Positives festzuhalten. ... Diese Nachbereitung kann auch mit den LehrerInnen und KlassensprecherInnen erfolgen. ... Auch für SchülerInnen, die unsere Gruppentreffen besuchen möchten, sind wir jederzeit offen. Gegebenenfalls ist es auch möglich, den LehrerInnen einen weiteren Fragebogen in die Klasse mitzugeben, um wieder aufgrund einer anonymen Umfrage das Ergebnis unseres Besuchs in Erfahrung zu bringen.

Ziele

Einerseits möchten wir Jugendlichen mit diesem Projekt Vorurteile nehmen, indem wir sie ... mit dem Thema „Homo-/Bisexualität" direkt konfrontieren. Auch das Thema „Gewalt gegen Schwule und Lesben" wollen wir ausdrücklich ansprechen. Wir erhoffen uns, ein Umdenken oder zumindest ein Nachdenken einzuleiten, da viele Jugendliche zwar die Vorurteile gegen Homo-/Bisexuelle im Kopf haben, aber noch nie wissentlich welche getroffen haben. Wir treten als eine selbstbewußte andere Lebensweise auf und hoffen so, Toleranz zu wecken. Natürlich möchten wir aber auch den Lesben, Schwulen und Bisexuellen in den Klassen Mut zum Coming-out machen und ihnen zeigen, daß es *uns* gibt. ...« (gekürzt aus dem Flugblatt „Wir kommen überall hin!" des LesBiSchwulen Schulprojektes Rhein-Neckar)

Adresse:
LesBiSchwules Schulprojekt Rhein-Neckar
Postfach 10 34 68
69024 Heidelberg

Das Autonome Zentrum im September

Alte Bergheimerstr. 7a; 69115 Heidelberg; Tel.: 06221 / 18 12 00

1 Mo	**Frauen- und Lesbentag** **KNEIPE GESCHLOSSEN!**
2 Di	**TABULA RASA - die Kneipe im AZ (Di -Do +So)** 20.00 Vokü und Kneipe mit der **"MANISCHEN KULTGRUPPE"**
3 Mi	**20.00 bis 21.00 Bürostunde des AZ** 20.00 Kneipe des **Antifa Ak an der Uni HD**
4 Do	20.00 **Vokü und Kneipe**
5 Fr	
6 Sa	12.00 1. **Plastic & Sculpture** - Wochenende by **TOM**: Arbeiten mit Holz und Ton 23.00 **AZID BASEMENT** mit den DJ's **Alex Cortex**, **Mansi**, **Kai** und **Chris**
7 So	20.00 Vokü und Kneipe mit der **SO-Crew** mit Film ab: 21.00 „**Chunking Express**" (mit Videobeamer!)
8 Mo	**Frauen- und Lesbentag** **KNEIPE GESCHLOSSEN!**
18 Do	20.00 Vokü und Kneipe mit **Posse-Dosse**
19 Fr	21.00 **FrauenLesben Disco**
20 Sa	22.00 **Solidaritätsdisco** für die **Rote Hilfe - Ortsgruppe Heidelberg**
21 So	11.00 **Frühstücks-Buffet** 20.00 Vokü und Kneipe mit der **SO-Crew**
22 Mo	**Frauen- und Lesbentag** **KNEIPE GESCHLOSSEN!**
23 Di	**TABULA RASA - die Kneipe im AZ (Di - Fr+So)** 20.00 Vokü und Kneipe mit den **„Drei Damen vom Grill"**
24 Mi	**20.00 bis 21.00 Bürostunde des AZ** 20.00 Café **ARAVANADI** mit Film ab: 21.00 „**Trainspotting**"
25 Do	20.00 Vokü und Kneipe mit dem "Koch" **Raphael** 21.00 **UnheilBar**: LesBiSchwules Kneipentreiben

Mo	KNEIPE GESCHLOSSEN!
9 Di	**TABULA RASA - die Kneipe im AZ (Di - So)** 20.00 **PicNik mit NicNik**
10 Mi	**20.00 bis 21.00 Bürostunde des AZ** 20.00 Café **ARAVANADI** mit: Sangria
11 Do	20.00 Vokü und Kneipe mit dem „Koch" **Raphael** 21.00 **UnheilBar**: LesBiSchwules Kneipentreiben
12 Fr	21.00 Kneipe der **Autonomen Antifa**
13 Sa	12.00 2. **Plastic & Sculpture** - Wochenende by **TOM**: Arbeiten mit Holz und Ton
14 So	20.00 Vokü und Kneipe mit der **SO-Crew**
15 Mo	**Frauen- und Lesbentag** **KNEIPE GESCHLOSSEN!**
16 Di	**TABULA RASA - die Kneipe im AZ (Di - Do+So)** 20.00 Vokü und Kneipe von der **Gewaltfreien Aktionsgruppe**
17 Mi	**20.00 bis 21.00 Bürostunde des AZ** 20.00 Kneipe der **2 Fragezeichen**
Do	Kneipentreiben
26 Fr	20.00 Kneipe des **Roten Splitters** mit Film ab: 21.00 **„Der Kampf der Liverpooler Dockers"** 22.30 **Super-Soli-Party** für die **AA HD**: 80er-Pop mit dem **DJ-Kombinat Willy Montana**
27 Sa	**Wenn's die Steffi in Karlsruhe nicht mehr gibt:** 22.00 **Konzert** mit **DACKELBLUT** (Hamburg)
28 So	20.00 Vokü und Kneipe mit der **SO-Crew** mit Film ab: 21.00 **„Im Namen des Vaters"**
29 Mo	**ZU!**
- 30 Di	**TABULA RASA - die Kneipe im AZ (Di)** 20.00 Vokü und Kneipe mit **EGATOBAS**

Vokü = Essen zum Selbstkostenpreis: 2 - 3 DM

Öffnungszeit der Kneipe: 20.00 - 0.00
Dienstag, 20.00 - 22.00 Infoladen offen
ab 20.00 Kultgruppe
Mittwoch, 20.00 - 22.00 Infoladen offen
Donnerstag, 20.00 - 22.00 Infoladen offen
Freitag & Samstag, bei Veranstaltungen Infoladen offen

Alle Veranstaltungen sind Veranstaltungen des Vereins Gegendruck

Die Rechtshilfeseite

„Die Rechtshilfeseite" mußte in den letzten Sabos *leider der Aktualitätsmaxime untergeordnet werden. Diesmal haben wir sie wieder mit reingenommen. Sie neigt sich so langsam ihrem (vorläufigen) Ende. Von den uns zugängigen Materialien gibt es in dieser Hinsicht nämlich kaum noch Erwähnenswertes. Wahrscheinlich endet diese Reihe also mit dieser sechsten Folge:* -Sabotage

Polizei bei Veranstaltungen und Demonstrationen

Neben den SchnüfflerInnen vom Verfassungsschutz und anderen Ämtern werden manchmal PolizeibeamtInnen in eine für sie interessante öffentliche Versammlung (in geschlossenen Räumen) offiziell entsandt. Sie müssen sich bei der Versammlungsleitung zu erkennen geben, und diese muß ihnen einen „angemessenen" Platz einräumen (der vor der Tür gilt leider nicht als angemessen). Die Initiative „Nein" protestiert gegen die Polizeiaufsicht und fordert den Abzug der PolizeibeamtInnen. Es ist für sie selbstverständlich, die Anwesenden über die Schikane der Polizei zu informieren. Zu einer Machtprobe kommt es meist, wenn die VeranstalterIn die Forderung stellt, daß die Veranstaltung nicht stattfindet, solange die Polizei anwesend ist.

Geschlossene Veranstaltungen mit Einladungen oder offizielles Beenden der Veranstaltung und Durchführung einer anderen Veranstaltung an einem anderen Ort kann die Polizeipräsenz mindern. Dies ist aber nur mit einer eingeschränkten Öffentlichkeit durchzuführen.

Bei größeren Veranstaltungen und Demonstrationen verlangen Karl und Rosa, daß die Polizei sich zurückhält und nicht provozierend und massiv auftritt. Sich als VeranstalterIn gegen die Polizeipräsenz zu wehren, ist meist erfolglos, die Polizei argumentiert oft mit der dehnbaren Begründung, es seien Anhaltspunkte da, daß eine erhebliche Gefahr für die Sicherheit und Ordnung bestehe.

Neben dem Versammlungsgesetz, dem Ordnungswidrigkeits- und Strafgesetz sind Rosa als Versammlungsleiterin und auch die TeilnehmerInnen mit dem Polizeiaufgabengesetz (PAG) konfrontiert. Das bayrische PAG (1994) z. B. spricht von atypischen (neuen) Maßnahmen im Demonstrations- und Versammlungsgesetz - wie die Observation, die zeitweilige Unterbindung der Weiterfahrt eines von „potentiellen Störern" benutzten Autobusses, die „Einkesselung" von DemonstrationsteilnehmerInnen, das sogenannte begleitende Einschließen eines Demonstrationszuges oder einer Gruppe, das „Dokumentieren" aller TeilnehmerInnen durch Video- und Fototrupps, das Verbringen von platzverwiesenen DemonstrantInnen in eine vom Demonstrationsort entfernt gelegene Gegend und die Freilassung erst dort, der Einsatz von CN- und CS-Reizstoffen gegen DemonstrantInnen.

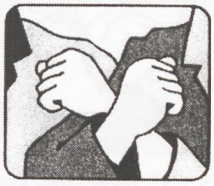
Schutzwaffen- und Vermummungsverbot

Die Einführung des „Schutzwaffen- und Vermummungsverbotes" wurde damit begründet, daß die sogenannte „passive Bewaffnung und Vermummung" von DemonstrationsteilnehmerInnen nach den Erfahrungen der „Ordnungskräfte" zur Unfriedlichkeit von Demonstrationen führe. Insbesondere TeilnehmerInnen, die „Schutzwaffen" mit sich führen, „dokumentieren aufgrund ihres martialischen Erscheinungsbildes eine offensichtliche Gewaltbereitschaft und üben auf die Menge nach massenpsychologischen Erkenntnissen eine aggressionsstimulierende Wirkung aus" (BT-Drucksache 10./3580 S. 4). Hier wird nicht von der Polizei und ihren Greiftrupps geredet, sondern von DemonstrantInnen, die ihre schlechten Erfahrungen mit der Polizei gemacht haben.

Der Text der 1985 eingeführten und 1989 verschärften Vorschrift lautet:

„§ 17a

(1) Es ist verboten, bei öffentlichen Versamm-



lungen unter freiem Himmel, Aufzügen oder sonstigen öffentlichen Veranstaltungen unter freiem Himmel, oder auf dem Weg dorthin Schutzwaffen oder Gegenstände, die als Schutzwaffen geeignet und den Umständen nach dazu bestimmt sind, Vollstreckungsmaßnahmen eines Trägers von Hoheitsbefugnissen abzuwehren, mit sich zu führen.

(2) Es ist auch verboten, 1. an derartigen Veranstaltungen in einer Aufmachung, die geeignet und den Umständen nach darauf gerichtet ist, die Feststellung der Identität zu verhindern, teilzunehmen oder den Weg zu derartigen Veranstaltungen in einer solchen Aufmachung zurückzulegen, 2. bei derartigen Veranstaltungen oder auf dem Weg dorthin Gegenstände mit sich zu führen, die geeignet und den Umständen nach dazu bestimmt sind, die Feststellung der Identität zu verhindern.

(4) Die zuständige Behörde kann zur Durchsetzung der Verbote der Absätze 1 und 2 Anordnungen treffen. Sie kann insbesondere Personen, die diesem Verbot zuwiderhandeln, von der Veranstaltung ausschließen."

Was Schutzwaffen und Vermummung sind, entscheidet subjektiv die Polizei. Die Forderung des Staates „offenes Visier für DemonstrantInnen" ist scheinheilig, wenn es aus einer polizeilichen Rambo-Rüstung schallt. Solange Polizeivideokameras zur Erfassung aller DemonstrationsteilnehmerInnen installiert sind und PressefotografInnen die Filme mit prügelnden PolizistInnen aus der Kamera gerissen werden, lächeln DemonstrationsteilnehmerInnen ungern „freundlich" in die Objektive.

Rosa und Karl lassen sich nicht die Kleiderordnung von der Polizei diktieren. Sie kleiden sich dann entsprechend den Witterungsverhältnissen mit Mützen, Regenjacke, Sonnenbrille, Schal usw.

Auflagen

Die Mißachtung von Auflagen wird häufig zum Vorwand für polizeiliches Eingreifen genommen. Einen Vorwand gibt es immer, denn die Polizei kann vor und auch während einer Demonstration Auflagen verhängen, wenn nach ihrer Meinung eine Gefährdung der „öffentlichen Sicherheit und Ordnung" abgewendet werden soll. Gegen die immer schikanösen Auflagen wie „keine Seitentransparente" oder „keine Trillerpfeifen" usw. hat Karl schon immer mit seiner RechtsanwältIn versucht, im Vorfeld dagegen anzugehen. Sie hatten nur manchmal Erfolg, denn es ist eine Frage der Durchsetzbarkeit, der Breite der Bewegung und schließlich auch der konsequenten Durchsetzung einer gewählten Demonstrationsform.

Weiter darf die Polizei nicht zur Auflage machen, daß eine Demonstration nur durch unbelebte Straßen führt, und es ist unzulässig, Transparent und Flugblätter vorher vorlegen zu lassen.

Gegen schikanöse Auflagen der Ämter ist auch im Hinblick auf spätere Demonstrationen Widerspruch vor Verwaltungsgerichten einzulegen und in die Öffentlichkeit zu gehen.

Auflösung und Verbot

Die Polizei kann eine Veranstaltung unter freiem Himmel oder Demonstrationen auflösen, wenn sie nicht angemeldet ist (außer Spontanversammlungen), wenn von den Angaben der Anmeldung abgewichen oder den Auflagen zuwidergehandelt wird oder wenn Gründe für ein Verbot (Verbotene Organisationen usw.) vorliegen. Es handelt sich dabei um einen Ermessensspielraum der Polizei.

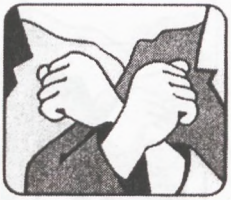
Demonstrationskosten

Eine besondere Schikane ist mitunter die Stellung von Schadensersatzforderungen an VeranstalterInnen oder DemonstrantInnen auf zivil- oder verwaltungsrechtlichem Wege oder das Berechnen oder Einfordern von Polizeikosten, z. B. Dienstleistungen der Polizei für das Wegtragen bei Blockaden. In solchen Fällen legt Rosa Widerspruch mit einer Rechtsanwältin ein.*

... Fortsetzung folgt (vielleicht)!

Autonomes Redaktionskollektiv

* aus Walter Bauer: **Rechtsfibel für die politische Praxis** - Tips für den richtigen Umgang mit Ämtern und der Polizei, Nürnberg: Libresso, 1995, Seiten 28 - 33



GWR-Redaktion durchsucht

Am 23.07.1997 hat der Heidelberger Staatsschutz die Redaktionsräume der gewaltfrei-anarchistischen Monatszeitung „Graswurzelrevolution" (Regionalredaktion Süd HD) sowie die Privaträume eines Redaktionsmitglieds durchsucht. Basis dieses unverhältnismäßigen Angriffes des Staatsschutzes auf fundamentaloppositionelle Pressestrukturen war eine Beleidigungsklage des mit „Das Boot" *bekanntgewordenen Schriftstellers Lothar-Günther Buchheim. Er hat sich vom in der GWR 216 abgedruckten Artikel* „Die Weltliteratur des faschistischen Mannes - Patriarchaler Gegenschlag im Literaturbetrieb: Das Beispiel Lothar-Günther Buchheim" *in seiner Ehre als vermeintlich „anti"-militaristischer, „anti" nazistischer Schriftsteller angegriffen gefühlt und prompt die Behörden eingeschaltet. In dieser äußerst langen Rezension, die der Sabo-Redaktion mittlerweile in voller Länge vorliegt, geht es im Rahmen einer ausführlichen Auseinandersetzung mit dem in letzter Zeit zu beobachtenden, universell entfalteten „patriarchalen Backlash" um Buchheims (als verschollen geltenden) Roman* „Jäger im Weltmeer", *der „nun im angesehenen Hoffmann & Campe-Verlag als teurer großformatiger Text-Bild-Band erschienen" ist. Darin setzt sich der GWR-Autor auf der Grundlage der Theweleitschen Untersuchung und Kategorisierung der „Sprache von Frontkämpfersoldaten im Ersten Weltkrieg ... und von Leuten aus den ersten faschistischen Freikorps in den Jahren direkt nach der Revolution von 1918/19" mit den in Buchheims Werk sprachlich zum Ausdruck gebrachten „Phantasien des faschistischen Mannes", „faschistischen Orgasmen", „Angstaustreibungen", „faschistischen Übererfüllungen der Pflicht" und „hierarchischen Männerbünden" auseinander und kommt zum Schluß, daß es sich bei diesem Werk Buchheims um Kriegsliteratur, eine Huldigung mordlüsterner männlicher Sexualität, um die metapherverschleierte Verbreitung nazistischen Gedankengutes, kurz: um „Weltliteratur" des faschistischen Mannes handelt.*

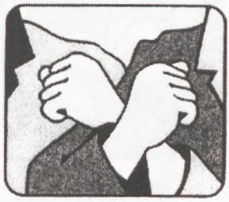
Bezeichnenderweise hat sich das durch krudes Demokratieverständnis auszeichnende „StudentInnenblättchen" »Ruprecht« in die Diskussion eingeschaltet, Buchheim nicht nur interviewt, sondern auch noch

■ Am Rande

„Graswurzelrevolution": Redaktion durchsucht

Berlin (taz) – Fünf Polizeibeamte durchkämmten am Mittwoch die Redaktionsräume der autonomen Monatszeitung *Graswurzelrevolution* und die Wohnung eines Redakteurs. Die Durchsuchung erfolgte auf Anweisung des Gerichts. Der Schriftsteller Lothar-Günther Buchheim klagt gegen die Zeitung wegen der Veröffentlichung einer Kritik des Romans „Jäger im Weltmeer". Buchheim hat das Buch als Neuauflage eines Buches aus dem Jahr 1943 herausgegeben. Der *Graswurzel*-Autor hatte den Roman unter der Überschrift „Die Weltliteratur des faschistischen Mannes" besprochen. Die Polizei beschlagnahmte Zeitungen und einen offenen Brief an eine Heidelberger Studentenzeitung, die das Buch positiv beurteilt hatte.

die tageszeitung vom 25.07.97



verteidigt und damit die Beschlagnahmung mehrerer Ausgaben der 216. Ausgabe der „Graswurzelrevolution" legitimiert.
Wir erklären uns hiermit solidarisch mit der „Graswurzelrevolution" und den Leuten, die mit ihr in Verbindung gebracht und deshalb staatsschützerisch observiert werden. (Deshalb drucken wir im Anschluß an diesen Einleitungstext die GWR-Presseinformation ab.) Sollte es wider Erwarten zu einem Beleidigungsprozeß kommen, so werden unsere LeserInnen rechtzeitig darüber informiert werden.
In diesem Sinne: Für eine starke Widerstandspresse - Für freie antimilitaristische, antisexistische, antifaschistische Kommunikation und Diskussion!
-Sabotage

Am 23.7.97 von 13.40-14.15 Uhr durchsuchten fünf Beamte der Kriminalpolizei/ Staatsschutz Heidelberg sowie zwei von ihnen mitgebrachte Zeugen der Stadt Heidelberg gleichzeitig die Räume der Heidelberger Regionalredaktion Süd der Zeitung „Graswurzelrevolution - für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft" sowie die Privatwohnung eines Redaktionsmitglieds. Aus dem Verlauf der Aktion ergibt sich, daß sowohl Redaktion wie Privatwohnung von der Polizei über mehrere Tage lang beschattet wurden, denn die Zeitung befindet sich in der Sommerpause und die Aktion erfolgte unmittelbar nach Eintreffen eines Redakteurs.

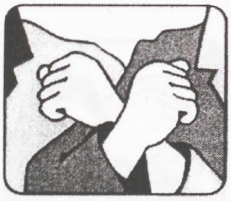
graswurzel revolution
für eine gewaltfreie, herrschaftslose gesellschaft

Anlaß der Durchsuchungsaktion war eine Beleidigungsklage des Schriftstellers Lothar-Günther Buchheim wegen eines in Graswurzelrevolution Nr. 216 erschienenen Artikels „Die Weltliteratur des faschistischen Mannes", einer Kritik des von Buchheim neuveröffentlichten Buches von 1943, „Jäger im Weltmeer", sowie eines Offenen Briefes eines GWR-Redakteurs an eine Heidelberger StudentInnenzeitung „Ruprecht", die Buchheim zur Neuveröffentlichung interviewt und sein Buch verteidigt hatte. In der Begründung heißt es, Buchheim sei durch die Schlußfolgerung aus dem Artikel, Buchheims Buch sei faschistisch und Buchheim ein „Nazi", beleidigt worden.

Beschlagnahmt wurden bei der Durchsuchung verschiedene Ausgaben der GWR Nr. 216, der „Offene Brief an Ruprecht" sowie die veröffentlichte Korrespondenz in dieser Sache.

Die Redaktion Graswurzelrevolution protestiert gegen die Durchsuchung der Redaktionsräume und der Privatwohnung eines Redakteurs lediglich auf der Basis einer Beleidigungsklage. Sie erachtet die Durchsuchungsaktion als vollkommen unverhältnismäßig und ist jederzeit bereit, den Inhalt des Artikels in dem Beleidigungprozeß gegen Buchheim zu begründen. Die GWR wertet die Beleidigungklage von Buchheim als autoritären Versuch von Seiten Buchheims, jede antimilitaristische, antisexistische und antifaschistische Analyse seines Buches „Jäger im Weltmeer" im Keim zu ersticken.

Redaktion Süd
der Zeitung Graswurzelrevolution



Immer noch einmal...

Erneuter Anwerbeversuch des Verfassungsschutz!

Am Montag, den 21.07.1997, versuchte der Verfassungsschutz in Heidelberg mal wieder sein Glück. Gegen 14.00 Uhr klingelte ein ca. 180 cm großer Mann mit kurzen schwarzen Haaren an der Tür der elterlichen Wohnung eines 18jährigen Schülers. Er stellte sich als „Marek" vom Verfassungsschutz vor und bat um ein Gespräch mit dem Schüler: „Gerne auch in Anwesenheit der Frau Mutter". Mehr als eine Abfuhr bekam er jedoch nicht zu hören, und mußte, da er ein Gespräch nicht erzwingen kann, unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Durch die richtige Reaktion des Schülers (nämlich, dem Schergen sofort die Tür zu weisen) ist es den Schnüfflern ein weiteres Mal - dies war der 16. Versuch, der uns seit 1994 bekannt geworden ist - nicht gelungen, jemanden für ihre Spitzeldienste anzuwerben.

Sollte dir etwas ähnliches wiederfahren, zögere nicht, den Vorfall öffentlich zu machen, und setze dich mit der Roten Hilfe, Ortsgruppe HD in Verbindung.

Keine Zusammenarbeit mit dem Verfassungsschutz!
Nichts sagen, nur das ist sicher!
Schafft Rote Hilfe!

Rote Hilfe e. V.
Ortsgruppe Heidelberg
Postfach 10 31 62
69021 Heidelberg
Fax (0 62 21) 16 44 89
Beitrags- und Spendenkonto Bundesvorstand:
Postbank Dortmund
BLZ 440 100 46
Konto 19 11 00-462
Spendenkonto Ortsgruppe:
Heidelberger Volksbank
BLZ 672 900 00
Konto 87 31 101

STEFFI BLEIBT!

Am 30. August (nach Redaktionsschluß) fand in Karlsruhe eine bundesweite Demonstration für den Erhalt des besetzten Hauses Steffi in der Stephanienstraße und aller besetzten Häuser statt. Wir werden in der nächsten Sabo noch einmal auf diese Demo und die aktuelle Situation der Steffi eingehen. Vorläufig hier der Aufruf dazu:

-Sabotage

Am 22.07.97 überreichte der Anwalt der Evangelischen Stadtmission, Klaus Schroth, unserem Anwalt die Kündigung für das Haus in der Stephanienstraße 60-64, besser bekannt unter dem Namen „Steffi".

Schon 1992 wollte uns die Evangelische Stadtmission räumen ...

Der Vergleich, der bei diesem Verfahren geschlossen wurde, besagt, daß wir solange im Haus bleiben können, bis der Bauantrag der Evangelischen Stadtmission (hier soll ein betreutes Wohnprojekt entstehen) bewilligt worden ist. Seit unser Anwalt am 22.07.97 (siehe oben) offiziell unterrichtet wurde, läuft eine sechswöchige Kündigungsfrist.

Damit sind grundsätzlich alle juristischen Möglichkeiten ausgeschöpft und eine Räumung ist ab dem 3. September möglich.

Und alle Anzeichen sprechen dafür, daß es die Ev. Stadtmission absolut ernst meint. Der Bauantrag wurde ja schon im Mai diesen Jahres teilgenehmigt. Alle Einsprüche der Nachbarschaft gegen das Bauvorhaben wurden entweder abgeschmettert oder die Forderungen wurden erfüllt. Die Zuschüsse vom Land stehen zur Verfügung. Eine dänische Baufirma wurde mit den (Abriß-)Arbeiten beauftragt.

Und mit der Unterstützung der Stadt können sie auch rechnen.

Im Ländle soll aufgeräumt werden. [Auch die KTS in Freiburg und das Autonome Zentrum in Heidelberg sind derzeit massiv von städtischen Umstrukturierungsmaßnahmen und damit einhergehender Räumung bedroht. Anm. d. Red.] Vordergründig sollen die Besitzverhältnisse wieder zurechtgerückt werden, aber im Grunde geht es hier um eine politische Frage. Wir passen den Stadtvätern nicht. Sie wollen diesen „rechtsfreien" Raum ein für allemal von der Bildfläche verschwinden lassen. Forderungen unserer Seite, die Stadt solle der Ev. Stadtmission ein Ersatzgelände zur Verfügung stellen, stießen auf taube Ohren. Ihnen ist nichts daran gelegen, in irgendeiner Weise eine Lösung zu finden, die unseren Erhalt ermöglichen könnte. Dabei ist es in Karlsruhe und überall wichtig, Räume zu haben, in denen es möglich, ist sich politisch zu betätigen, sich zu treffen, um dem allgegenwärtigen Konsumzwang zu entgehen, einen Teil seiner Utopien zu leben.

Wir haben die Steffi vor sieben Jahren besetzt, nachdem sie die Ev. Stadtmission zwölf Jahre leer- stehen ließ. Und in diesen sieben Jahren haben wir hier mit unserem Geld, unserer Arbeit und unserer Zeit einen Ort geschaffen, der nicht nur Wohnraum für ca. 60 Menschen bietet, sondern eben auch einen wichtigen unabhängigen, unkommerziellen Treffpunkt mit sozialer und kultureller Bedeutung für Karlsruhe und Umgebung.

Wir sind nicht bereit, das alles aufzugeben, geschweige denn, es kampflos aufzugeben!

(...)

Rücknahme der Kündigung und des Räumungstitels!
Ersatzgelände für die Ev. Stadtmission!
Steffi bleibt!

„Die Autonomen. Ursprünge, Entwicklung und Profil der autonomen Bewegung“

Wir wollen uns wieder vermehrt mit Publikationen beschäftigen, in denen sich in adäquatem Rahmen mit uns interessant erscheinenden Themenkomplexen auseinandergesetzt wird. Im postfordistischen Kapitalismus ist der Markt an ernstzunehmenden, gewinnbringenden, diskussionsanregenden Veröffentlichungen kompetenter linker AnalytikerInnen zu unserem Erstaunen mittlerweile so groß geworden, daß der/dem einzelnen eine eindeutige *Orientierung innerhalb eines allumfassenden politischen Überblicks nahezu unmöglich gemacht wird. Ohne in abstoßender Anmaßung untergehen zu wollen, sind wir der Meinung, daß wir als Redaktionsmitglieder einer fundamentaloppositionell ausgerichteten Zeitschrift noch eher den etwas breiteren Zugang zu Lesestoff haben, der uns im linksradikalen Kampf gegen das bürgerlich-kapitalistische System zumindest theoretisch perspektiviert und differente Wege aufzeigt. Deshalb wollen wir euch in den nächsten* Sabos *immer wieder Bücher oder Broschüren vorstellen, die wir für »Pflichtstoff« halten. Um euch die unterschiedlichsten Druckerzeugnisse jeweils „schmackhaft“ zu machen, folgen unseren Vorstellungen/Einleitungen/Kritiken längere Passagen aus den ausgewählten Schriften.*

In dem Buch mit dem reißerischen Titel „DIE AUTONOMEN - ***Ursprünge, Entwicklung und Profil der autonomen Bewegung*“ **versuchen die AutorInnen Thomas Schultze und Almut Gross, „de[n] geschichtliche[n] Hintergrund, die politischen Vorläufer und realen Gründe zur Entstehung der autonomen Bewegung und autonomer FrauenLesben-Gruppen [aufzuzeigen], ihr Selbstverständnis und ihre Widersprüche [zu erläutern] und ihre Themen, Medien sowie Aktionen anhand von Beispielen“ vorzustellen.**

Unter anderem, weil dieses Buch im „befangenen“ Konkret Literatur Verlag erschienen ist und ein „bezeichnendes“, symbolträchtiges Cover erhalten hat (Bild vom „Hamburger Kessel“ 1986), waren wir zunächst äußerst mißtrauisch. Dieses Mißtrauen wich dann aber sehr schnell einem größer und größer werdenden Interesse an der intensiven Lektüre dieser Ursprungs-, Entwicklungs- und Profil-Analyse der bundesrepublikanischen autonomen Bewegung. Anders als erwartet setzen sich hier nämlich nicht nur kompetente, politisch versierte, sondern auch durch die „Szene“ gegangene InsiderInnen mit dem Gesamtkomplex eines gesellschaftspolitischen Phänomens auseinander, das als „wichtiger Teil der radikalen, außerparlamentarischen Systemopposition in der BRD“ gesehen werden muß. „Dieses Buch ist von langjährigen Aktivist[Inn!]en der Autonomen Bewegung geschrieben, und anders ist ein Überblick über die sehr internen Diskussionen und Auseinandersetzungen und die zum Teil klandestinen Aktionen und Strukturen wohl auch nicht zu gewinnen.“ (EinSatz! Zeitung für autonome Politik No. 22, Göttingen: Juli 1997, S. 4)

Auch wenn es selbstverständlich noch einige Lücken zu schließen gilt, die dieses Buch trotz seiner 224 Seiten hinterläßt - aktuellere Entwicklungen, Organisierungstendenzen, Debatten bleiben bis auf wenige Ausnahmen unberücksichtigt -, so kann es zusammen mit Geronimos „Feuer und Flamme“-Büchern doch als eine breit angelegte Basis funktionalisiert werden, auf der den Interessierten eine weitergehende kritische Diskussion über die Autonomen ermöglicht wird.

Zwar reduziert sich in diesem Text das Quellenmaterial, aus dem analytisch Verwertbares geschöpft wird, allzuoft auf Zitate aus der »radikal« - dem anscheinend einzigen Verlautbarungsorgan der Autonomen -; und oftmals wird der Anschein erweckt, als gäbe es nur die alles bestimmenden »Hochburgen« der Bewegung (B, HH, HB, F) - insgesamt aber werden doch nahezu alle wichtigen Eckpfeiler, politischen Vorläufer, Selbstverständnisse, Themen, Organisationen, die den Gesamtkomplex der Autonomen konstituieren, benannt und in fundierten Erörterungen behandelt.

Was uns trotzdem gestört hat, war die oftmals zutagetretende „Übertragbarkeit" der an die Autonomen herangetragenen Kritikpunkte, die vor allem im vierten Kapitel - *Selbstverständnis und Identität* - zum Tragen kommt. Zwar haben die in diesem Kapitel gemachten Vorwürfe, die auf dem doch recht simplen Analyse-Trick basieren, das zu erörternde Bewegungsmilieu anhand sorgsam ausgewählter Verlautbarungen daraus in seine eigene inhaltliche und soziale Widersprüchlichkeit zu verwickeln, durchaus ihre Berechtigung - aber bei näherer Betrachtung übernehmen sie doch nur Allgemeinplatzfunktion und sind in ihrer Spannweite auf nahezu alle revolutionären Movements übertragbar. Sätze wie diese: „Die Autonomen sind ... Produkt der Verhältnisse, gegen die sie sich auflehnen, und entsprechen in ihrem Typus dem Sozialcharakter der Gesellschaftsformation. Die freigesetzte Individualität wird mit vermeintlich selbstbestimmten Inhalten gegen die Gesellschaft gewendet, entspricht aber in ihrer Herangehensweise den Lösungsversuchen der Individuen in der Gesamtgesellschaft." (S. 63) bilden zusammengefaßt originell verpackte Binsenweisheiten und enden dann in einem Resümee, dem wir uns nur unter der Voraussetzung des Allgemeingültigkeitsanspruches der darin zum Ausdruck kommenden Aussage anschließen wollen:

„Die Autonomen besitzen kein einheitliches »Weltbild«..." (S. 68).

Unsere provokante Gegenfrage lautet: „Welche Bewegung, die eine radikale Veränderung des bestehenden Gesellschaftssystems anstrebt, besitzt eine *einheitliche*, in sich geschlossene, allumfassende Ideologie?"

So ein Weltbild gibt es nicht! Nicht in dieser mittlerweile unglaublich ausdifferenzierten, an Komplexität unübertreffbaren, facettenreichen Gesellschaftsformation bürgerlich-kapitalistischer Prägung!

Nur diejenigen, die in diesem von Fremdbestimmung geprägten, nationalen Wettbewerbsstaat das Privileg besitzen, sich auf einer „freiraumschaffenden" ökonomischen Basis bewegen zu dürfen (per Geburt, Klasse, Geschlecht, „Ethnie", ...), haben überhaupt die Gelegenheit, an theoretischen Systemen zu arbeiten, „die bestimmte Erscheinungen aus dem Bereich der objektiven Realität zusammenfassen, ... aufeinander bezogen sind und sich nach den Regeln der traditionel-

len Logik nicht widersprechen, ... zudem ... in Ableitungsbeziehungen untereinander [stehen]". (*Sabo* 11/96, „*Von den Wünschen perfekter Menschen*", S. 27)

Und das sind - trotz allem - in der BRD immer noch die wenigsten - auch bei den Autonomen.

Aber was folgt daraus? Daß „ein Zusammentreffen von Krisenerfahrungen und erweiterten individuellen Ressourcen" entscheidend ist, daß sich die durch den entfalteten Fordismus gewährleistete Ressourcensteigerung in „Freizeit, Bildung, Einkommen und sozialstaatliche[r] Absicherung ... als notwendig für ein dauerhaftes nichtinstitutionelles Handeln" erwies? (S. 13) Und daß die Autonomen deshalb alle kleinbürgerliche, verwöhnte, privilegierte „Gelegenheitsrevolutionäre" sind, die beim elterlichen Abdrehen des Geldhahns *dort* Karriere machen, wogegen sie sich zeitlebens aufgelehnt haben? Schon möglich, aber dann stellt sich spätestens hier die Frage, welche denn in solch fundamentaler Weise Kritik üben? Die Antwort ist in diesem Falle äußerst einfach: weiße, christlich-säkular sozialisierte, westlich-durchkapitalisierte DominanzträgerInnen abendländischer Prägung. Und führt uns wirklich nicht weiter ... als vielleicht in die absolute Handlungsunfähigkeit.

Abgesehen davon liegt die große Leistung dieses Buches darin, die auch schon mal von uns attestierte „Diffusion der Autonomen" (*Sabo* 11/96, ebd.) gleich an mehreren Stellen aufzubrechen und das wirr in der „Scene" Kursierende auf einen politischen Nenner mit einem adäquaten terminologischen Instrumentarium zu bringen.

Deshalb haben wir uns als energischen Kaufanreiz Stellen ausgesucht, die die LeserInnen, die sich der autonomen Szene zugehörig fühlen, hart treffen wird, aber durchaus diskussionswürdig sind und zugegebenermaßen auch viel mit dem Projekt *Sabotage* - der ehemaligen Zeitung für den Aufbau des autonomen antifaschistischen Widerstands im Rhein-(Main)-Neckar-Raum - zu tun haben. Wir kommen uns nämlich eigenverschuldet manchmal wie „Gralshüter" autonomer Identitäten vor, die nach außen hin ein Bild konstruieren, das es so nach innen gerichtet gar nicht gibt. Aber dazu irgendwann einmal mehr.

Autonomes Redaktionskollektiv HD

„Alle wesentlichen Themen, Aktionen, Widersprüche usw. [sind] wiedergegeben. Auch da, wo ein Sachverhalt anhand von Beispielen dargestellt werden muß, werden in der Regel repräsentative Belege gefunden; auch wenn die ausgewählten Beispiele dadurch eine Bedeutung gewinnen, die ihnen nicht zukommt und für die gesamte, sehr heterogene Autonomen-Szene auch gar nicht zukommen kann. ... Zukünftige Veröffentlichungen über die Autonomen werden sich an diesem Buch messen müssen - nicht nur, weil es das erste dieser Art ist." (EinSatz!, S. 5)

»Identität benennt das menschliche Bedürfnis nach Zugehörigkeit, um sich psychologisch gefestigt und handlungsfähig, gleichzeitig mit einem individuellen Selbstbildnis in einen Kontext stellen zu können. ... Wenn die Zusammensetzung der Gesellschaftsmitglieder über die Warenform der Produkte und in ihrer sachlichen Form über Geld hergestellt wird, wird das Individuum Teil der ökonomischen Struktur, die es nicht kontrollieren kann. Die vorgegebene, unter das Kapitalverhältnis subsumierte Identitätsstruktur zu durchbrechen, eigene Lebensstile und Werthaltungen, also autonome Identitäten unabhängig von der kapitalistischen Vergesellschaftung zu schaffen, war [ist?] eines der Hauptanliegen der Autonomen. ... Eine Weiterentwicklung [dieser] subjektiven Ich-Identität ist die kollektive Identität. Kollektive Identitäten, ausgeprägt durch Interaktion, wer-

den in der Sozialforschung als andauerndes Bewußtsein der Identifikation mit und der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe verstanden, die aufgrund eines internen Konsenses zu kollektivem Handeln führt. Solch ein Konsens wirkt mobilisierend, bindet das einzelne Individuum ein und konstituiert einen kollektiven Akteur, geprägt durch gemeinsame Werte, eine bestimmte Perspektive auf die soziale Realität sowie emotionale und moralische Momente wie Solidarität und das Gefühl der gemeinsamen Stärke. Der interne Konsens wird nach außen zum Gegenstand politischer Ansprüche. ... Kollektive Identität ist vorpolitisch und strategisch-politischen Entscheidungen übergeordnet. Zunächst ist sie eine kulturelle Konstruktion, die in kommunikativen Prozessen des ständigen symbolischen und rituellen Inputs bedarf, um sich zu reproduzieren, handlungsfähig zu bleiben und ein Wir-Gefühl gegen die anderen zu vermitteln. Riskanter Widerstand fördert dabei das Gefühl der Zusammengehörigkeit und des gegenseitigen Vertrauens. Hier liegt aber auch das Problem der autonomen Bewegung ... Wenn die persönliche Kraft der älterwerdenden Akteure nachläßt, sich die Interessen und Werthaltungen wandeln, der gesellschaftliche Druck durch Repression und Sozialabbau größer wird, keine jüngeren Akteure mit ähnlichen Werthaltungen nachrücken und symbolische Handlungen auf der Straße und an Bauplätzen ausbleiben, ist eine Bewegung, die stark auf Gesinnung, weniger auf Ideologie beruht, in ihrem Bestehen gefährdet - ganz zu schweigen von der angestrebten politischen Ausdehnung auf andere Sektoren. Das Bewußtsein ist zwar noch vorhanden, konstituiert sich aber nicht mehr zum kollektiven Akteur und als politische Gegenmacht. Da es bei den Autonomen keinen überdauernden Parteiapparat gibt, zerfällt die Bewegung mangels persönlicher Ressourcen und der Möglichkeit, auf sich verändernde gesellschaftliche Bedingungen zu reagieren. Die Politik der 1. Person stößt bei fehlender Konstitution des kollektiven Akteurs an ihre Grenzen.«

Schultze, Thomas/Almut Gross: **Die Autonomen.** *Ursprünge, Entwicklung und Profil der autonomen Bewegung*, Hamburg: Konkret Literatur Verlag, 1997, 224 Seiten, 28,- DM

Bücher gesucht!

Zum Aufbau einer privaten Bibliothek der politischen Gegenkultur der BRD in Kombination mit unserem Plakatarchiv suchen wir Bücher- und Zeitschriftensammlungen, Graue Literatur, Plakate, Fotoarchive etc. zu allen relevanten Themen wie z. B:

-68er APO
-Friedensbewegung
-Häuserkampf
-Antifaschismus
-Anarchismus
-Anti-AKW-Bewegung

Plakatarchiv
T. Hill
Am Park Toucy 15
66869 Kusel
Fax (0 63 85) 12 33

„Ich schreibe, um zu leben.
Zeugnisse eines zum Tode Verurteilten“

Eine Angehörige des Infobüros für die Freiheit der politischen Gefangenen Heidelberg hat uns gebeten, folgende Rezension des neuen Buches von Mumia Abu-Jamal abzudrucken. Es ist der göttinger Drucksache Nr. 276 vom 01.08.1997 entnommen. Außerdem sollen wir in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß vom Archiv für transatlantische Sozial- und Kulturgeschichte, Postfach 150323, 28093 Bremen offene Briefe an den Präsidenten der USA - Bill Clinton - geschickt werden, die ihn zur sofortigen Aufhebung des rassistischen Todesurteils gegen Mumia veranlassen sollen, und mit einem der Rechtsanwälte Mumias - Len Weinglass - eine Veranstaltungsreihe durch fünf deutsche Orte durchgeführt wird. Neben Köln (19.09.97), Bremen (21.09.), Berlin (22.09.), Nürnberg (24.09.) wird er am 25.09. um 20.00 Uhr auch nach Heidelberg (in das Kulturzentrum Karlstorbahnhof) kommen, um dort über den aktuellen Stand des Verfahrens zu referieren. -Sabotage

Seit 1981 in Haft, 1982 nach kurzem manipulierten Schnellverfahren ohne wirkliche Beweise zum Tode verurteilt, strebt Mumia seitdem mit seinem VerteidigerInnenteam die Wiederaufnahme seines Verfahrens an. Im Laufe der nächsten Monate ist im Wiederaufnahmeverfahren eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes von Pennsylvania zu erwarten. Im negativen Fall führt das sofort zu einem neuen Hinrichtungsbefehl. Die Hoffnung jedoch, mit dem Todesurteil auch einen ehemaligen Black Panther, unbequemen Journalisten und Kritiker des US-amerikanischen Apartheidsystems zum Schweigen bringen zu können, ist jedoch bis heute nicht aufgegangen. Bis heute schreibt er über die Situation in der Todeszelle, die auch heute noch für mehr als 3000 Gefangene in den USA aktuell ist. Auch das Disziplinarverfahren im Jahr 1995 mit dem Ergebnis von 90 Tagen im „Loch“ für „unerlaubte schriftstellerische Betätigung“ hinter Gittern, die Androhung der Postüberwachung sowie Beschränkung der Besuchsmöglichkeiten für alle BesucherInnen haben als Repressionsinstrumentarium nichts genutzt...

Und so stellt die Textesammlung in Mumias zweitem Buch „Ich schreibe, um zu leben“, ..., einen guten Einblick in die Gedankenwelt eines Menschen dar, der die unbändige Lust zu leben nicht verloren hat, obwohl er seit fünf Jahren in der Todeszelle sitzt. Die Texte kreisen um verschiedene Themen wie „Religion“, „staatliche Zensur und Kriminalitätsbekämpfung“, „jugendliche Suche nach Lebenssinn und Orientierung“ uvm. Doch gerade die verschiedenen Bereiche, über die er schreibt, spiegeln den Versuch wider, Unterdrückte und Ausgebeutete nicht auf ein metaphysiches „Morgen“ zu vertrösten, sondern ein freies und gerechtes Leben für alle Menschen hier und jetzt zu fordern.

(...)

Doch nicht nur, um die Situation von Mumia im Knast zu verstehen, sollte dieses Buch gelesen werden: es bietet einen sehr guten Einblick in die Geschichte des Schwarzen Widerstandes und dessen Geistesleben, das Mumia in verschiedenen Aufsätzen immer wieder anschneidet und erklärt. Die 42 Beiträge werden flankiert von drei Einleitungen, in denen der „Fall“ Mumia Abu-Jamal aus

Auch wenn beim ersten Lesen der Eindruck entsteht, die Auswahl der Texte sei sehr willkürlich und etwas wahllos vor sich gegangen, wird der/die LeserIn schon von der Poetik der Sprache Mumias in dessen Bann gezogen und sich diesem nur noch schwerlich entziehen können. Die Texte fügen sich schlüssig zusammen zu einem Aufruf für Menschlichkeit und Gleichheit, so daß der letzte Satz seines Essays über Politik als Credo des Buches gelesen werden könnte: „Viele meinen, es sei verrückt, Widerstand gegen das System zu leisten, aber tatsächlich ist es verrückt, es nicht zu tun."

„Ich schreibe, um zu leben" ist eines der eindrucksvollsten Bücher der letzten Zeit. Es bleibt zu hoffen, daß sich die öffentliche Wirkung, die es erzeugen könnte, positiv auf das Wiederaufnahmeverfahren auswirkt.

Stop the Executions - free Mumia!
Garantie eines neuen fairen Verfahrens!
Abschaffung der Todesstrafe als Mittel staatlicher Repression!

Mumia Abu-Jamal: **Ich schreibe, um zu leben.** *Zeugnisse eines zum Tode Verurteilten*, Bremen: Atlantik-Verlag, 1997, 210 Seiten, gebunden, 36,- DM

Das Antifa-Info aus dem Rhein-Neckar-Raum

Neu!

ARNie INFO EXPRESS

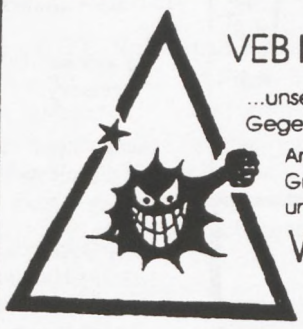
Info-Rundbrief des Antifaschistischen Aktionsbündnis Rhein-Neckar

★ herausgegeben vom Antifaschistische Aktionsbündins Rhein-Neckar (AARN)
★ enthält Veröffentlichungen des AARN und seiner Mitgliedsgruppen
★ mit regionaler Presse-Schau und den aktuellen Ansagen vom Garfield-Infotelefon
★ große Veranstaltungs- und Termine-Übersicht
★ erscheint zum 15. Jeden Monats - schließt die Informations-Lücke in der Monatsmitte

ARNie gibt es im Abo für 20,- DM / 10 Ausgaben (incl. Porto)

Ich will ARNie haben ❑ im Abo für 30,- DM / 10 Ausgaben ❑ als Probeexemplar für 3,- DM
Name:
Straße:
PLZ/Ort:
Briefmarken oder Scheine an:
ARNie, Postfach 1232, 69239 Neckarsteinach

verschiedenen, teils sehr persönlichen Perspektiven reflektiert wird, und einem Interview mit Mumia, in dem er Stellung zu den angeschnittenen Themen bezieht und noch einmal auf seinen Prozeß zu sprechen kommt.



VEB laut & lästig Konzerte und mehr

...unsere Idee ist es nach wie vor Politik, gute Stimmung und Gegenkultur miteinander zu verbinden.

Antifaschistischen, anarchistischen und autonomen Gruppen bieten wir eine Plattform für Gegenöffentlichkeit und unterstützen sie durch Spenden.

Wir suchen weiterhin Bands !

VEB laut & lästig c/o Schwarzwurzel
Jakob-Binder-Str. 10 67063 Ludwigshafen

Demos & Veranstaltungen

Di, 02.09.: **Veranstaltung** „Christlicher Fundamentalismus - katholisch" im Cafe ExZess Frankfurt

Schwerpunktmäßig wird es in den Veranstaltungen um christliche Gruppen/Sekten gehen, die in den letzten Jahren überproportionalen Zulauf verzeichnen konnten. Langweilig wie wir sind, interessiert uns immer das Gleiche: Gibt es Verbindungslinien von christlichen Gruppen zum Organisierten Neofaschismus/zur Neuen Rechten? Sind christliche Gruppen ansprechend für Linke, wenn ja, welche und warum, um Gottes Willen?

Und der Blick über den Tellerrand: Welchen gesellschaftlichen Einfluß hat der christliche Fundamentalismus?

Beginn: 19.30 Uhr

Kontakt:
Pack
c/o Cafe ExZess
Leipzigerstraße 91
60487 Frankfurt
Offenes Plenum:
jeden 3. Dienstag im Monat
im Infoladen, Cafe ExZess um 19.00 Uhr

Sa, 13.09.: NPD-Aufmarsch in Hamburg

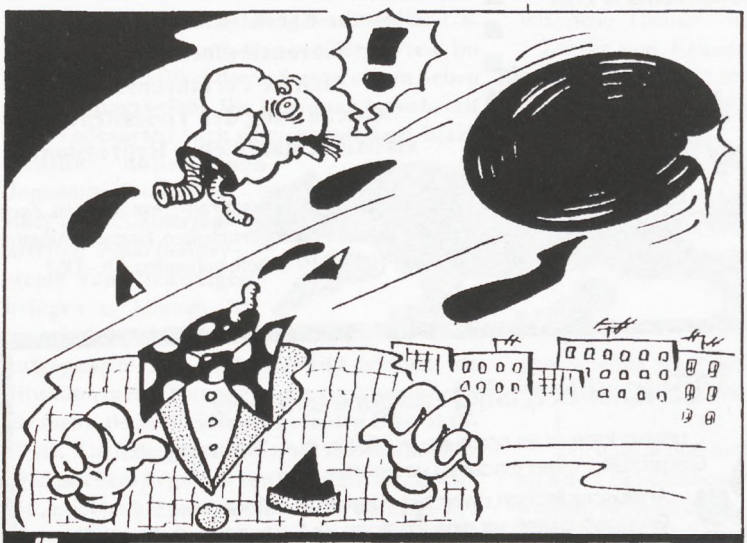
„Die NPD plant für diesen Tag einen Aufmarsch in Hamburg. Im Rahmen ihres Wahlkampfes zur Bürgerschaftswahl am 21.09. mobilisiert der NPD-Bundesvorstand seit Mitte Juli zu einer Großkundgebung. In ihren aktuellen Publikation kündigen die Faschisten großmäulig an, an ihre Mobilisierungen in München und Leipzig anknüpfen zu wollen. In dem vermeintlich 'roten Hamburg' soll die Straße von 'gewalttätigen Politspinnern' befreit werden. Derzeit ist noch nicht bekannt, wo in Hamburg die Nazis aufmarschieren wollen.

Verhindern wir den Nazi-Aufmarsch!

By any means necessary!

Achtet in den nächsten Tagen auf Ankündigungen"

Antifaschistische Gruppe Hamburg
Brigittenstraße 5
20359 Hamburg



LP
Scharfe Scheiben aus dem Untergrund · Records • CD's
LP SCHALLPLATTEN-LADEN BERGHEIMERSTRASSE 29
69115 HEIDELBERG TELEFON 06221 / 16 16 94

Veranstaltungsreihe mit Len Weinglas, einem der Rechtsanwälte von Mumia:

Köln 19.09.
Bremen 21.09.
Berlin 22.09.
Nürnberg 24.09.
Heidelberg (Karlstorbahnhof) 25.09.

Mo, 22.09.: **Vortrag** und **Diskussion** mit **Lutz Taufer** in Reutlingen

„Der bewaffnete Kampf war einer der Wege, in den der 68er Aufbruch mündete. Wenn auch nur von einer kleinen Minderheit beschritten, war er doch nicht das alleinige Produkt von wenigen... Für diejenigen, die den Weg des bewaffneten Kampfes gingen, war dies zuallererst ein Versuch, Protest in aktiven Widerstand, in Gegenmacht zu verwandeln und so die scheinbare Allmacht des Systems in den Köpfen zu erschüttern. Wenn auch vieles von dem, wogegen sich der weltweite Aufbruch damals richtete, mehr denn je nach einer grundlegenden Veränderung schreit, so ist andererseits doch auch wenig so geblieben, wie es damals war. Zeit also für eine Bestandsaufnahme und kritische Reflexion."

Beginn: 20.00 Uhr, Nepomuk, Kulturverein, Unter den Linden 3, 72762 Reutlingen

Veranstaltet vom Nepomuk und der Initiative für die Zusammenlegung der politischen Gefangenen Tübingen

So, 28.09.: **Vokü und Kneipe** der **SO-Crew** im AZ HD mit **Film**: „IM NAMEN DES VATERS"

Vier jungen Iren und ihren angeblichen Helfern werden 1975 Bombenanschläge auf Londoner Pubs vorgeworfen. Sie werden durch Folter „geständig" gemacht und teils zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt. Im Gefängnis nehmen Vater und Sohn, unterstützt von einer engagierten Rechtsanwältin, den Kampf gegen das Fehlurteil auf. Der in die Skandalchronik der britischen Justiz als der „Guilford Four"-Fall eingegangene Prozeß dient als Hintergrund für einen für Gerechtigkeit und Verständnis plädierenden Film, der durch große emotionale Kraft berührt. In Inszenierung, Kamera, Schnitt und schauspielerischen Leistungen gleichermaßen beeindruckend.

„In The Name Of The Father", Irland/England/USA 1993, 127 min.

Beginn: 21.00 Uhr

SABOTAGE

Die Sabo im Abo!

Ja, ich abonniere die Zeitung *Sabotage* für mindestens fünf Ausgaben.

Kostet pro Ausgabe 2,- DM (inkl. Porto).

Ich bestelle: ☐ 5 Ausgaben/10,- DM
☐ 10 Ausgaben/20,- DM

In Europa plus 1,- DM/Ausgabe!
Mehrere Exemplare auf Anfrage!

Name/Vorname .....

Straße/Nr. .....

PLZ/Ort .....

Den Betrag habe ich bar, in Briefmarken oder als Verrechnungsscheck beigelegt.

Das Abo verlängert sich nicht automatisch. Meine Daten werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben. Das Abo kann ich jeder Zeit kündigen und erhalte das Restgeld zurück.

Datum/Unterschrift .....

Bitte einsenden an: Sabotage
c/o Autonomes Zentrum,
Alte Bergheimerstr. 7a, 69115 Heidelberg

JUZ MA

Selbstverwaltet Antifaschistisch

Veranstaltungen im September

Fr, 19.09.: BASTA: Infoveranstaltung und Disco ab 20.00 Uhr

Sa, 20.09.: BASTA-FESTIVAL
mit ELF (Ex-Slime), NEGATIV NEIN (Hip-Hop-Crossover),
V-PUNK (Punkrock), HAPPY PLANET (melodischer HC),
WWH (Hip-Hop mit deutschen Texten),
KRACH (toller Sänger) ab 19.00 Uhr

So, 21.09.: BASTA-FRÜHSTÜCK ab 11.00 Uhr

Do, 25.09.: Billigbiertag ab 19.30 Uhr

Fr, 26.09.: NEWCOMER KONZERT ab 20.00 Uhr

Sa, 27.09.: MOON-Nachfolge Disco ab 23.33 Uhr

Regelmäßige Termine:

Jeden Dienstag: Vollversammlung ab 19°°
Jeden Donnerstag: Freiraumcafé, Vokü ab 19°°, Infoladen ab 20°°
Jeden Sonntag: RollenspielerInnen-Treffen ab 13°°
Jeder 2. Montag: Didgeridoo lernen + spielen ab 19°°
Jeden 2. Mittwoch im Monat: Frauenkneipe ab 19°°

JUZ Mannheim in Selbstverwaltung "Friedrich Dürr"
Neuer Meßplatz Tel./Fax : 0621/305144
Postfach 121965 68070 Mannheim